Feuilleton.

Zur Etymologie des Wortes Gelbsucht und der dafür gebräuchlichen Synonyme.

Von Wilhelm Ebstein in Göttingen.

Das Wort „Gelbsucht“, niederländisch „De Geluw“¹⁾ (Geelzucht) de Geele“ hat viele Synonyme. Es verlohnt sich der Mühe, darauf etwas näher einzugehen.

Das Wort „Sucht“ (vergl. das deutsche Wörterbuch von Moriz Heyne), ein gemeingermanisches Wort, bedeutet Krankheit, krankhafte Begierde und steht in engster Beziehung zu Seuche und siech. Wie die Gelbsucht haben wir eine Bleich-, Lungenschwind-, Wasser-, Mond-, Tobsucht u. s. w. Diese Sache ist in sich klar und durchsichtig und bedarf keines Commentars.²⁾

¹⁾ „De Geluw“ = altes holländisches, in der Volkssprache bisweilen noch benutztes Wort für „Geelzucht“.

²⁾ Vergl. hierzu Höfler, Krankenbuch. München 1899. Art.: „gelb, Gilb, n. Gilbe, f. Gülbe. f.

Nach Jos. Hyrtl (Lehrbuch der Anatomie des Menschen. 20. Auflage. Wien 1889. S. 735) stammt das Wort Galle von dem mittellateinischen *giallus* = gelb ab, das italienische *giallo*. Moriz Heyne bemerkt in seinem deutschen Wörterbuch, dass man bei „Galle“ eine Verwandtschaft mit „gelb“ und „gold“ annehme. Ich hielt es demnach für recht zweckmässig, wenn man sich statt des Wortes „Gelbsucht“ lieber der in der deutschen Sprache bereits gleichfalls existirenden Bezeichnung „Gallen- oder Gallsucht“ gleich Krankheit von der Galle her (M. Heyne) bediente.

Ueber die Bedeutung und Entstehung der mannigfachen lateinischen Bezeichnungen für die Gelbsucht giebt das *Lexicon medicum* von Steph. Blancard (Lugdani Batavorum 1717) befriedigende Auskunft. Hier heisst es: „... *Latinis Regius morbus nominatur, malim ego ab auro metallorum rege, denominationem statuere, sicut et Aurigo, ab auri colore; nominatur et fellis suffusio. Celso ita dictus, quod in aulis Regum molliter curetur, (ut Sammonicus ait) ludis, lasciviaque, per quae mens exilaretur. Arcuatus et arquatus morbus Celso a colore arcus caelestis aemulo.*“ Alle diese Bezeichnungen werden bei uns kaum noch angewendet. Anders steht es mit dem Worte *Icterus*, welches neben der Bezeichnung Gelbsucht, welcher das französische Wort „jaunisse“ und das englische, gleichfalls von dem französischen „jaune, gelb“ abgeleitete „jaundice“ entspricht, ebenso häufig wie Gelbsucht gebraucht wird. Nach Chr. F. Grieb (*Dictionary of the English and German languages* Vol. I. Stuttgart 1842) wird in der Thierarzneikunde Gelbsucht als *Yellows* bezeichnet. Die Franzosen haben *Icterus* in „*Ictère*“ französirt, bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts brauchten sie das Wort „*Ictéric*“. Aus *Icterus* ist auch das italienische Wort „*itterizia*“ gebildet.

Was man unter *Icterus* eigentlich zu verstehen habe, ist umstritten. Bei Blancard finden wir zwei Erklärungsweisen. Zunächst leitet er das Wort ab von *ictus*, „*id est Viverrae quae est ex genere mustelorum, quo venatores utuntur, cujus oculi ejusmodi colore tincti cernuntur.*“ Im *Thesaurus linguae graecae* ab Henrico Stephano (Paris 1831—1865), welcher *ictus* als *mustela sylvestris*, et domestica major bezeichnet, finde ich keine Beziehungen zu *Icterus* angegeben. Uebrigens erscheint die Thierart, welche als *ictus* zu bezeichnen ist, wie ich aus Stephanus entnehme, keineswegs sichergestellt und bei Stephanus ist auch von der bei Blancard angegebenen Farbe der Augen nichts gesagt. Victor Hahn¹⁾ giebt an, dass für die als Feinde der Maus das Haus des Menschen umschleichenden Thiere, das Wiesel mit seinen Unterarten, verschiedene lateinische und griechische Bezeichnungen — zu den letzteren gehört auch *ictus* (genannt *ictidos*) — existiren. Genau untersucht wurden, wie Hahn bemerkt, die Thiere nicht, und auch die Benennungen schwanken, wie im Volksmunde, so auch in der Litteratur. Es ist mir übrigens auch sonst nichts darüber bekannt geworden, dass zwischen einem Säugethier und der Gelbsucht ein Bindeglied gesucht oder gefunden worden wäre. Anders ist es mit den Vögeln. Da giebt es einen Vogel *charadrius* (*charadrius*), dessen blosser Anblick schon für ein sicheres Mittel gegen die Gelbsucht galt, wie dieses Aelianus²⁾ schildert: „*Charadrii avis hoc beneficium est, minime hercle contemnendum; nam si quis ictericus cum acerrime intueatur, ille contra oculis fixis, tanquam vicissim eum succensens, respiciat; ejusmodi mutui adspectus hominem morbo, quem dixi, liberat.*“ Der Herausgeber J. G. Schneider bemerkt hierzu: „*Charadrius hic an idem sit cum cognomine Aristotelis ave, quam hodie Charadrius hiaticulum Linnaei interpretantur, definire non audeo.*“ Passow sagt in seinem Handbuche der griechischen Sprache (4. Auflage, Leipzig 1831), dass unter *charadrius* ein gelblicher Vogel, dem Brachvogel ähnlich, der in Erdspalten und Klüften wohnt, zu verstehen sei, vielleicht der Regenpfeifer, und sich auf Aelianus beziehend, fügt Passow hinzu, dass schon der blosser Anblick dieses Vogels für ein sicheres Mittel gegen die Gelbsucht galt. Dass aber der Name des Vogels „*Charadrius*“ jemals für die Bezeichnung der Gelbsucht benutzt worden ist, kann ich nicht behaupten. Bekanntlich bilden die *Charadriidae* — Regenpfeifer — eine aus zahlreichen Gattungen und eine aus über 100 Arten bestehende Familie der Stelzvögel, welche meist ein düster-braungelbliches Gefieder haben. Das als Bezeichnung für die Gelbsucht dienende Wort *Icterus* wird bekanntlich von dem Vogel „*icterus*“ hergeleitet. Die bekannte Stelle in C. Plini, *Secundi naturalis Historia* lib. XXX, 11 (28) — Teubner'sche Ausgabe, besorgt von L. Jahn, Vol. IV, p. 450, Leipzig 1880 — lautet: „*Avis icterus vocatur a colore, quae si spectetur, sanari id malum tradunt et avem mori, hanc puto Latine vocari galgulum.*“ Nach dieser Stelle wäre wohl eigentlich zu glauben, dass dieser Vogel seinen Namen seiner gelben Farbe verdanke, indess finde ich weder in Stephanus', noch in Passow's griechischem Wörterbuch bestimmte Anhaltspunkte, welche uns berechtigten, dem Worte

„*icterus*“ die Bedeutung der gelben Farbe eines Vogels beizulegen. Soweit ich es übersehen kann, wird dem Worte „*icterus*“ lediglich die Bedeutung 1. Gelbsucht und 2. ein gelber Vogel, dessen Anblick die Gelbsucht gehoben haben soll; „*charadrius*“ und „*icterus*“ werden aber nicht identifizirt, denn in Passow's Wörterbuch heisst es bei: „*icterus*“ dasselbe (scil. die Heilung der Gelbsucht) war auch von *charadrius* geglaubt.“ Von W. Guttman wird in seiner klinischen Terminologie (Berlin und Wien 1902) neben dem vorhin erwähnten Namen „*Galgulus*“ auch „*Galbula*“ als Bezeichnung für den Vogel *Icterus* angegeben. Als „*Galbules, Galbulae*“ werden (cf. Dechambre, *Dictionn. encyclop. des scienc. médic.*) auch gelegentlich die Früchte der Cypressen (*cupressus semper virens* L.) bezeichnet.

K. E. Georges (Ausführliches lateinisch-deutsches Wörterbuch Bd. II, 7. Auflage. Leipzig 1880) führt an: „*Icterus, Gelbsucht* ... genannt nach einem gelben Vogel, für den *Galgalus* (Goldamsel) gehalten wurde. Die Goldamseln oder Golddrosseln — *Pirole* — sind eine den Rabenvögeln verwandte weitverzweigte Vogelfamilie. Man dürfte hier in erster Reihe an den gemeinen Pirol, Kirschvogel (*Oriolus galbula* L.), einen unserer schönsten Singvögel denken. Derselbe gehört in Italien, in Südfrankreich und in Griechenland zu den verbreitetsten Vögeln. Bei uns kommt er als Zugvogel erst im Mai an, weshalb er auch Pfingstvogel genannt wird. Die Männchen sind am ganzen Körper und an der Schwanzspitze hochgelb, nur die Flügel, der Schwanz und ein Fleck über dem Auge tiefschwarz; das Weibchen ist gelblich-grünlich, unterseits weisslich und schwarz gestrichelt.

Das Wort *Galgulus*, welches Plinius braucht, wird in Heyse's Fremdwörterbuch als „*Racke*“ (krähenartiger Singvogel) verdeutsch. Dieser Vogel ist wohl identisch mit der Mandelkrähe, Garbenkrähe oder *Rake*. Von dieser etwa 20 Arten umfassenden Vogelfamilie findet sich in Europa nur die gemeine Mandelkrähe, auch *Blaurake* oder *Birkheder* genannt (*Coracias garrula* L.). In den Mittelmeerländern wird sie massenhaft zu Markte gebracht. Die Männchen und die alten Weibchen sind am Kopf, am Hals, an der Unterseite und an den Flügeldecken hellblau-seegrünlich, am Rücken, den Schultern und am Bürzel kornblumenblau.

Ist somit auch weder die Etymologie des Wortes „*Icterus*“ noch die darunter zu verstehende Vogelart aufgeklärt, jedenfalls ersehen wir aus den vorstehenden Mittheilungen soviel, dass die gang und gäbe Vorstellung, dass gelbe Vögel bei der Gelbsucht, bezw. ihrer Heilung eine Rolle spielen, eine recht alte ist. In dieser Beziehung war mir nun eine Mittheilung bei J. Jolly¹⁾ sehr bemerkenswerth, in welcher er — betreffs einer interessanten vedischen Sympathiekur, bei der Gelbsucht, wobei dieselbe in an das Lager des Kranken gebundene gelbe Vögel gezaubert wird, — auf Blommfield, *Sacred books of the East* 42, 264, 566; *Kaushika Sūtra* 26, 18 (Caland) verweist. Herr College Jolly hat nun in seiner bekannten, von mir stets dankbar empfundenen Liebenswürdigkeit die Güte gehabt, mir die betreffende Stelle aus Caland's Altindischem Zauberritual, S. 75 und folgende, zugänglich zu machen. Der Text bei Caland enthält eine deutsche Uebersetzung des *Kaushika Sūtra*, in den Anmerkungen theilt Caland verschiedene Parallelen u. s. w. mit. Die betreffende Stelle und die dazu gehörigen Anmerkungen lauten bei Caland, wie folgt:

„Nachdem er den Kranken einen mit Gelbwurz²⁾ (*Curcuma longa*, *haridra*) zubereiteten Reisbrei hat essen lassen, (den er mit den Neigen der mit I, 22 dargebrachten Butterspenden versehen und mit demselben Liede eingeseget hat), beschmiert er ihn (vom Haupte anfangend) bei der Fusspitze endigend mit den Ueberresten des Breis und mit denjenigen Theilen des Breis, von denen er nicht gegessen hat. Dann bindet er vermittle einer gelben Schnur an den linken Füssen die im Liede genannten (Vögel)³⁾ unterhalb der Bettstelle fest (lässt den

¹⁾ J. Jolly, *Medizin im Grundriss der Indo-arischen Philologie und Alterthumskunde*. Strassburg 1901, S. 87.

²⁾ Der deutsche Volksbrauch heilt die Gelbsucht mit gelben Rüben, mit einem Dukaten oder goldenen Ringe, mit Safran und anderen gelben Dingen (Wuttke § 477). Schon bei den Römern findet man die sympathische Heilung der Gelbsucht: *et alibi genus chrysolachani traditur, flore aureo, foliis olivis. Coctum estur ut olus molle. Haec herba adalligata morbum regium habentibus ita ut spectari ab his possit sanari id malum traditur* (Plinius H. N. XXVII, 8 (43), *recogn.* Ludov. Janus Vol. IV, S. 141, Lipsiae 1889). Die Gelbsucht heilte man also, indem man dem Patienten die Pflanze *Chrysolachanon*, welche goldgelbe Blumen hat, so anbindet, dass er selbst sie erblicken kann. Die Griechen glaubten durch den Anblick des gelben *charadrius* genannten Vogels werde die Gelbsucht geheilt (Scholien zu Plat. Gorg. 494 B, Plut. Mor. 681 I, Ael. Thierkunde 17, 12). Ueber die Cherokees vergleiche die oben aus Mooney citirte Stelle (dort heisst es: „*bilioussness is called by the Cherokees dalani or „yellow“, because the most apparent symptom of the disease is the vomiting by the patient of the yellow bile, and the hence the doctor selects for the decoction four different herbs, each of which is also dalani, because of the color of the root, stalk, or flower*“).

³⁾ *śuka*, *ropanāka*, *hāridrava*, wahrscheinlich: Papagei, Drossel und gelbe Bachstelze, alle gelbe Vögel. Zu dieser *Attractio similium*, Sympathiezauber, vergleiche die Bemerkung Bloomfield's, S. 264.

¹⁾ Victor Hahn, *Kulturpflanzen und Haustiere*. 7. Auflage. Berlin 1902. S. 458.

²⁾ Aelianus, *De natura animalium libri XVII*. Graece et latine cum priorum interpretum et suis animadversionibus edidit Io. Gottlob Schneider. Lipsiae 1784. Lib. XVII, Cap. 13. (Aelianus lebte am Ausgange des zweiten und in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr.)

Kranken sich auf das Bett hinlegen) und giesst Wasser (über ihn und die Vögel) aus. Er übergiebt ihm eine Rührspeise oder einen Brei, den er mit dem Liede eingeseget hat, und lässt ihn einige Schritte in östlicher oder nördlicher Richtung machen.¹⁾ Wenn die Vögel die Stimme ertönen lassen, so lässt er (den Kranken) sie (mit dem Liede I, 22) anreden. Haare, der Brust (eines rothen Stieres) entnommen, klebt er mit Gummi zusammen, umwickelt sie mit (einem Stück) Golddraht, behandelt sie ebenso wie den oben, Seite 16, erwähnten Pflockbehälter, und bindet sie dem Kranken um.“

Dieser Darstellung fügt Herr College J. Jolly hinzu, dass die von Caland erwähnten Parallelen jedenfalls beweisen, dass die Heilung der Gelbsucht durch gelbe Dinge ein universaler Brauch ist, da sie nicht nur bei den alten Griechen und Römern, Indern und Germanen, sondern auch bei den Cherokee-Indianern vorkommt. In Indien muss der Brauch sehr alt sein, da er schon im Atharva-Veda erwähnt wird. Vielleicht, schreibt Herr College J. Jolly, giebt es noch weitere Parallelen. Ich will nun in dieser Beziehung hinzufügen, dass im Talmud bei der Behandlung der Gelbsucht auch gelbe Dinge, wie Safran oder in auffallender Weise gefärbte Pflanzen, wie die purpurrothe Aloë erwähnt werden, desgleichen ist von einer aus kleinen Vögeln bereiteten Tunke die Rede; dass diese kleinen Vögel eine gelbe Farbe gehabt haben, ist freilich nicht gesagt.²⁾ Man darf also füglich die Angaben des Talmud mit den vorher erwähnten nicht in ganz dieselbe Reihe stellen, zumal die Zahl der im Talmud erwähnten Sympthiemittel gegen die Gelbsucht eine ziemlich reichliche ist. Immerhin schien mir die Sache einer kurzen Erwähnung werth zu sein. — Betreffs der Beziehungen gelber Vögel zur Gelbsucht brauchen wir nicht in die Vergangenheit und in die Weite zu gehen. Wie mir mitgetheilt wird, bezeichnet die Landbevölkerung im Rheinland die Gelbsüchtigen scherzhaft als Kanarienvögel.